

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 57 (1950)
Heft: 6

Artikel: Quartalsbericht Nr. 1 der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-677231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

regeln. So wie nach sportlichem Brauch auch der härteste Kampf festgelegten Spielregeln unterworfen ist, so kann auch im wirtschaftlichen Kampf, wenn er in anständiger Form geführt wird, auf gewisse Grundsätze nicht verzichtet werden, da Freiheit nicht mit Zügellosigkeit verwechselt werden darf.

Die beschlossene Produktionseinschränkung in der Seidenweberei darf, neben der Anpassung an die vorhandenen Absatzmöglichkeiten, auch als erster Schritt zu einer gewissen Gesundung des auf gewissen Gebieten herrschenden Preischaos betrachtet werden. Man hat sich dabei bewußt zu sein, daß es sich nur um vorübergehende Maßnahmen handeln kann. Das Hauptgewicht ist nach wie vor auf die Erhaltung der Absatzmärkte und damit auf die Vereinbarung genügender Exportkontingente zu legen.

Die Zentral-Kommission der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels hat in ihrem ersten Quartalsbericht, auf den an dieser Stelle noch zurückzukommen sein wird, auf Grund der zur Darstellung gelangten Branchenberichte folgende Schlußfolgerungen gezogen, die von der Seidenweberei in allen Teilen übernommen werden können:

1. Eine normale Beschäftigung der Seiden- und Rayon-industrie beruht zu einem wesentlichen Teil auf den Ausfuhrmöglichkeiten, wobei das Exportgeschäft nicht mehr allein von der eigenen Tüchtigkeit und Initiative des Exporteurs abhängt, sondern vielmehr davon, ob es dem Gewicht und Geschick schweizerischer Unterhändler gelingt, der betreffenden Branche in den Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ausland ein Kontingent zu verschaffen, in dessen Rahmen ausländische Einfuhrlicenzen erteilt werden. Der Exporteur ist bei den noch in bilateralen Fesseln liegenden Waren- und Zahlungsabkommen fast ausnahmslos auf die Entscheidungen ausländischer Behörden angewiesen, die aber bekanntlich nicht immer nach den objektivsten Kriterien getroffen werden.

Es ist deshalb verständlich, daß die Seiden- und Rayon-industrie und der Handel immer wieder die Unterstützung der schweizerischen Behörden verlangen, damit sie auch einen gewissen Nutzen aus der schweizerischen Außenhandelspolitik ziehen können.

2. Die vielgerühmte Liberalisierung des Warenverkehrs nach den Grundsätzen der OEEC bleibt für die Seiden- und Rayonindustrie und den Handel wirkungslos, wenn die ausländischen Partner gleichzeitig mit dem Abbau der

Einfuhrbeschränkungen ihre Zollansätze derart erhöhen, daß die schweizerischen Produkte aus Preisgründen keinen Absatz mehr finden.

Die Zollverhandlungen mit dem Ausland haben in letzter Zeit erneut mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß den schweizerischen Delegierten eine neue Verhandlungswaffe in die Hand gegeben werden muß, wenn sie inskünftig erfolgreich sein wollen. Die Ausarbeitung eines neuen schweizerischen Generalzolltarifs gehört deshalb zu den dringendsten Postulaten. Eine Beschleunigung der Vorarbeiten dürfte u. E. möglich sein.

3. Die Seiden- und Rayonindustrie und der Handel sind auf eine ständige Verbindung mit dem Ausland angewiesen und müssen verlangen, daß im Rahmen der zu vereinbarenden Kontingente — sofern keine Liberalisierung des Warenverkehrs möglich ist — die Tore offen gehalten werden, um ihre Kundschaft zu bedienen. Ist dies nicht der Fall, so wenden sich die Abnehmer anderen Lieferanten zu und gewöhnen sich daran, auch ohne schweizerische Textilien auszukommen.

Die Festlegung vertraglicher Kontingente genügt aber leider nicht; es muß auch dafür gesorgt werden, daß die getroffenen zwischenstaatlichen Abmachungen vom Partner eingehalten werden, was leider im Textilsektor nicht immer der Fall ist. Der Exporteur ist dabei auf die Mitwirkung der Handelsabteilung angewiesen, weil er wohl für Aufträge sorgen, aber allein nicht in der Lage ist, seinen berechtigten Forderungen Nachachtung zu verschaffen.

4. Die Folgen der Abwertungen vom September 1949 sind von unserer Industrie noch keineswegs überwunden und verlangen von den Exporteuren die größten Anstrengungen, um sich preislich auf den ausländischen Märkten einigermaßen behaupten zu können. Durch Selbsthilfemaßnahmen und gegenseitige Unterstützungsaktionen wird versucht, für die zu exportierenden Produkte Preisermäßigungen zu erlangen. Trotzdem decken die im Ausland zu erzielenden Preise in vielen Fällen die Fabrikationskosten nicht mehr. Es müssen deshalb Wege gesucht werden, um die Senkung der Produktionskosten zu erreichen. Da die Bewältigung der Abwertungsfolgen dem Einflußbereich des Exporteurs größtenteils entzogen ist, verlangt die Seidenindustrie und der Handel eine verständnisvolle Unterstützung durch die zuständigen Behörden, insbesondere was die Verbilligung der Lebenshaltung anbetrifft.

Quartalsbericht Nr. 1 der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels

Im letzten Jahre bildeten verschiedene Verbände der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels eine Zentralkommission, die, wie die von den Spitzenverbänden der Baumwollindustrie geschaffene paritätische Kommission die Aufgabe hat, die Belange der verschiedenen Zweige der Seiden- und Rayonindustrie und des Handels zu vertreten, soweit es sich um Angelegenheiten handelt, die ein gemeinsames Vorgehen rechtfertigen. Die Zentralkommission arbeitet im weitern in enger Fühlungnahme mit andern Gruppen der Textilindustrie zusammen und versucht auf diese Weise, zur gemeinsamen Vertretung der Interessen der gesamten Textilindustrie das ihrige beizutragen. Um sodann die Mitglieder der einzelnen Verbände über die Entwicklung der Produktion, die Gestaltung der Ein- und Ausfuhr und alle Belange zu unterrichten, gibt die Zentralkommission, deren Präsident zurzeit Herr Dr. R. Wehrli ist, Quartalsberichte heraus.

Der kürzlich erschienene Quartalsbericht Nr. 1 enthält nach einer kurzen Einführung und der Zusammensetzung der Zentralkommission an erster Stelle eine vergleichende Aufstellung über die Produktion der schweizerischen Schappespinnereien, streift dann die Einfuhr der Rohstoffe (Seidenabfälle und Schappekammzüge), von

Schappe- und Cordonnetgarnen sowie diejenige von Zellwollgarnen, die indessen jegliche Bedeutung verloren hat. Die Schilderung der Ausfuhr und die Angaben über die wichtigsten Ausfuhrländer lassen erkennen, welche große Bedeutung der deutsche Markt für diese Industrie derzeit spielt.

Die Produktion der schweizerischen Kunstseidenfabriken wird wie folgt ausgewiesen:

	1948	1949 (In Tonnen)	I. Quartal 1950
Fibranne (Zellwolle)	9000	7000	2000
Rayonne (Viskoserayon)	8500	8500	2200
Zusammen	17 500	15 500	4200

Ergänzend wird bemerkt, daß Fibranne im eigenen Lande kurz nach dem Kriege ihren Platz bis auf bescheidene Mengen wieder den natürlichen Fasern überlassen mußte. Wenn die Produktion trotzdem im bisherigen Rahmen aufrecht erhalten werden konnte, seit der Abwertung von 1949 allerdings nur bei ungenügenden Preisen, so ist dies der Ausfuhr zu verdanken. Die Rayonne- und Fibranne-Industrie beschäftigt zurzeit rund 4800 Personen.

Den Angaben über die Seidenzwillnerei ist zu entnehmen, daß das Jahr 1947 das Ende der langjährigen guten Beschäftigung bedeutete. Im Dritten Quartal 1947 waren in diesem Zweig 623 Arbeiter in zusammen 361 915 Arbeitsstunden beschäftigt; im ersten Quartal 1950 nur noch 564 Arbeiter in 315 907 Arbeitsstunden, wobei 41 268 Spindeln in Betrieb waren. Die Aussichten für die schweizerische Seidenzwillnerei und die Nähseidenindustrie werden zurzeit als schlecht beurteilt, da es überall an Exportmöglichkeiten fehlt.

Schlecht hat sich die Lage auch für die Seidenbandindustrie gestaltet. Während im 4. Quartal 1947 in 634 000 Webstuhlstunden 97% Vollbeschäftigte tätig waren, ist seither die Zahl der Webstuhlstunden auf 303 000 gesunken bei noch 61% vollbeschäftigten, 18% teilweise beschäftigten, 17% arbeitslosen und 4% auf Arbeit verzichtenden oder kranken Arbeitern. Zahlen über die Höhe der Arbeiter sind nicht erwähnt.

Von ganz besonderem Interesse dürften für einen Großteil unserer Leser die Angaben über die schweizerische Seidenweberei sein. Der Beschäftigungsgrad wird wie folgt ausgewiesen:

	Webstuhl-Std. in 1000	Prod. Meter in 1000	Beschäftigte Arbeiter
1. Quartal 1947	3314	7091	4565
1. „ 1948	3218	7138	4558
1. „ 1949	3287	7048	4600
1. „ 1950	3061	6442	4212

Dazu wird bemerkt: Wenn auch der Rückgang der Webstuhlstunden und der produzierten Meter noch keinen beängstigenden Umfang angenommen hat, so ist immerhin zu berücksichtigen, daß die fakturierten Meter mit den gewobenen Metern bei weitem nicht mehr Schritt halten und deshalb die Lager von Tag zu Tag zunehmen. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß die a. o. Generalversammlung des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten vom 14. April grundsätzlich beschlossen hat, für die Monate Mai/August eine 25prozentige Produktionseinschränkung gegenüber dem Jahre 1949 vorzunehmen. Wenn in der Seidenindustrie, trotz des Rückganges der Zahl der Beschäftigten noch keine ins Gewicht fallende Entlassungen schweizerischer Arbeitskräfte festzustellen ist, so ist dies dem Umstand zuzuschreiben, daß ein Ausgleich durch den Abbau der ausländischen Arbeiterinnen und die Einführung von Kurzarbeit gefunden werden konnte.

Der vom BIGA errechnete Beschäftigungskoeffizient ist für die Seidenweberei auch im ersten Vierteljahr 1950 wieder unter die als befriedigend zu bezeichnende Kennziffer 100 gefallen. In der Beurteilung der zukünftigen Beschäftigungsaussichten überwiegt die Erwartung einer weiteren Abschwächung der Konjunktur. Im ersten Quartal 1950 meldeten 92% der Betriebe mit 97% der beschäftigten Arbeiter schlechte oder zum mindesten sehr unbestimmte Beschäftigungsaussichten.

Aus aller Welt

Die italienische Baumwollindustrie

Trotz ungünstiger Vorhersagen war das Jahr 1949 für die italienische Baumwollindustrie ein solches des Erfolges. Man hatte einen Rückgang des Exports und eine Schrumpfung des Inlandsabsatzes befürchtet. Dennoch waren die Spinnereien zu 94% ihrer Kapazität ausgenutzt, obwohl die Spindelzahl mit 5 602 000 einen bisher noch nicht dagewesenen Höchststand erreicht hatte. Die äußerste Ausnutzung der vorhandenen Spindeln war seit der Jahrhundertwende 97% in den Jahren 1929 und 1946 gewesen, doch betrug damals die Zahl der Spindeln nur 5 380 000 und 5 251 000.

Auch die Webereien verstärkten ihren Maschinenpark auf 141 724 Stühle (1948 137 741, jedoch 1929 152 000).

Die Garnerzeugung belief sich auf 208 511 t (1948 170 480 t) und blieb damit nur um wenig hinter der bisherigen höchsten Produktion von 219 820 t im Jahre 1929 zurück. 87,38% der erzeugten Garne waren aus reiner Baumwolle, während der Rest (12,62%) sich auf Zellwolle, Abfall- und Mischgarne verteilt. Gegenüber dem Vorjahr (6,27%) ist daher ein verstärkter Produktionsanteil dieser Sorten und vor allem an Zellwollgarnen (9,38%) festzustellen. Der Rohstoffverbrauch belief sich auf 204 000 t Baumwolle, 38 500 t Zellwolle und andere Fasern, zusammen 242 500 t gegen 198 200 t im Vorjahr. Von den erzeugten Garnen waren 72,21% vom Amerika-Typ (1948 67,12%), 12,47% (16:17%) vom Ägypten-Typ und 2,68% (10,28%) Indien-Typ.

Die Produktion der Webereien betrug 142 672 t (1948 121 310 t) und blieb damit nur um wenig hinter jener von 1940 (144 770 t) zurück, während sie jene des Hochkonjunkturjahres 1929 (140 640 t) übertraf. 108 500 t Gewebe wurden aus reinen Baumwollgarnen hergestellt, eine Menge, die seit 1933 nicht mehr erreicht worden war. Die Erzeugung von Zellwollgeweben erhöhte sich von 12 500 t (1948) auf 23 000 t.

Die Ausfuhr von Baumwollgarnen, -stoffen und andern Artikeln belief sich 1949 auf 63 324 t (1948 52 414 t), während der höchste jemals erzielte Exportstand 71 414 t in das Jahr 1930 fiel. Die Ausfuhr setzte sich zusammen

aus: 35 536 t Garnen (1948 34 608 t), 1576 t Nähgarnen (1854 t), 23 397 t Stoffen (15 092) und 1015 t anderen Baumwollwaren (860 t). Daraus geht hervor, daß sich 1949 auch die Webereien wieder stärker ins Auslandsgeschäft einzuschalten vermochten als in den vorhergehenden Jahren.

Die Auswirkungen der Pfundabwertung waren umso empfindlicher, als der Hauptstrom der Baumwollwareneporte in die Länder des Sterlingblocks ging. Sie konnten aber gut überwunden werden, da es rechtzeitig gelang, auf anderen Märkten, insbesondere den französischen vorzudringen. Nach Frankreich wurden 1949 nicht weniger als 13 120 t Garne und Stoffe im Werte von 14,5 Milliarden Lire ausgeführt (1948 2790 t für 3,5 Milliarden L), das damit an erster Stelle unter den Abnehmerländern stand. Erst in weitem Abstand folgten 1949 Pakistan und Argentinien. Allerdings hat der Export nach Frankreich in den ersten Monaten 1950 durch die Wiedereinführung hoher französischer Zölle einen starken Rückschlag erlitten.

Es handelt sich also im wesentlichen nur um vorübergehende Erfolge, so daß die Geschäftsentwicklung für das laufende Jahr noch keineswegs ohne Besorgnisse angesehen wird. Insbesondere werden die voranschreitenden Industrialisierungen früherer Hauptabsatzmärkte sowie das Wiederauftreten der deutschen und japanischen Konkurrenz mit Unruhe betrachtet.

Die Befürchtungen werden genährt durch den Umstand, daß die Lager an Fertigwaren wachsen. So stiegen die Garnvorräte der Spinnereien im letzten Jahr von 11 315 t auf 16 628 t und die Lager an Stoffen bei den Webereien von 12 166 t auf 13 909 t. Sie haben sich mittlerweile noch weiter erhöht.

Die Durchschnittspreise lagen 1949 etwas unter jenen des Jahres 1948 und auch ihr Zug wies nach unten. Auf dem Binnenmarkt entwickelten sich die Preise parallel zu jenen der Rohbaumwollen. Im Exportgeschäft war die Abwärtsbewegung vor allem durch den steigenden Konkurrenzdruck bedingt, der besonders nach der Pfundabwertung fühlbar wurde.

Dr. E. J.